

Täuferspuren



Mennoniten in Friedelsheim

Der erste Beleg für Mennoniten in Friedelsheim ist ein Erbbestandsbrief von 1665, in dem Kurfürst Karl Ludwig den „Münchhof“, jetzt „Mennonitenhof“ genannt, an vier Täuferfamilien verpachtete, die aus Glaubensgründen aus dem Zürcher Gebiet vertrieben worden waren. Grundlage für ihren Zuzug war die ein Jahr zuvor vom pfälzischen Kurfürsten Karl Ludwig unterzeichnete „Mennistenkonzession“. Weitere mennonitische Glaubensflüchtlinge folgten in den Jahren danach, so dass

die hier entstandene Mennonitengemeinde 1732 bereits vierzig Familien umfasste, darunter Mennoniten, die sich auch in Gönnheim, Erpolzheim und Wachenheim niedergelassen hatten. Zahlreiche Friedelsheimer Mennoniten wanderten im 18. und 19. Jahrhundert nach Nordamerika aus. 1836 kaufte die Mennonitengemeinde die Reste der Burg und baute das Kelterhaus zu ihrer Kirche um. Dort befindet sich bis heute das Mennonitische Gemeindezentrum.

Die Mennoniten gehen aus der Täuferbewegung hervor, die trotz Unterdrückung im 16./17. Jahrhundert überlebt hat. Nach 1648 fanden Täufer Aufnahme in der Kurpfalz, wo sie Gemeinden bildeten und zum Wiederaufbau des kriegszerstörten Landes beitrugen. Heute sind sie als evangelische Freikirche Teil der ökumenischen Bewegung. Für Mennoniten sind das Reden und Handeln Jesu Christi Vorbild und Ziel; sie taufen auf das persönliche Bekenntnis des Glaubens und setzen sich für Frieden und Gerechtigkeit ein.



www.tauferspuren.de

